**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 56 (1930)

Heft: 1

**Illustration:** Akute Umbaupsychose in Seldeulach

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

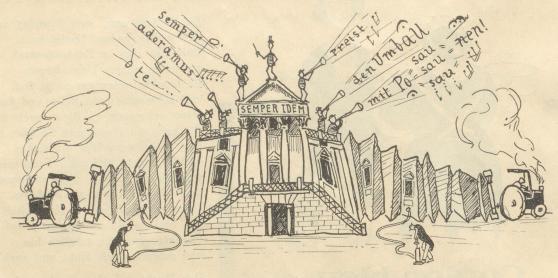
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Akute Umbaupsychose in Seldeulach



Semper redivivus — Narratorium für große Orchefter, Bauken und Bumpen. Ausgeführt vom Winterthurer Musikkollegium.

## Guropäischer Sylvester

Ich habe Kater. Ich habe Fieber. Ich denke. Meine Gedanken fliehen zuruck ein ganzes Jahr. Wenn ich den Blid vom dritten Westenknopf löse und meine Augen ge= radeausdösen lasse, immer geradeaus, sehe ich die Stumpenftummel auf der Tischplatte, lauter Stummel. Die einen stinken noch, die andern grinfen in ihrer ganzen toten Ber= franztheit. Nur einer glüht. Sein Rauch= fähnlein fraust verwegen zur Mutterwolfe empor, die über dem Tisch lagert und über meinem Sirn. Der Fiasco liegt auf dem Strohumhang seines Bauches und sein letz= ter roter Blutstreifen umfließt den glüben= den Stumpen und tropft von der Tischkante auf meine rechte Zehe. Jeder Tropfen fröstelt mich bis ans Knie. Ich schaue durch Stummel und Fiasco ans Fenster, hinter dem die Gloden lärmen, ich denke mich bis ans Ende des verflossenen Jahres und sehe zum Ende der Welt. Ich möchte große Worte rufen und lalle mein "Organon" wie der verkommene Genius aus Gorkis Nachtafyl, ich schreie nach Weisheit und wälze mich ringelnatischen Lästermäulern im Staub. Der Mond scheint durch die Schei= ben und seine erhabene Dummheit wird von den Glodenschlägen, die gegen das Glas fallen, erschüttert. Sein Schein zieht den Schatten des Fenfterkreuzes über die Wand. Der Schatten trifft den Kalender. Der Kalender ist leer. Das letzte Blatt klebt in meiner feuchten Sand. Schattenbalken und Kalender — es ist als ob das 1929 an einem Galgen hänge, Grad über den Stummeln... Verdammt noch mal — ob ich auf den Tisch sehe, oder ob auf den Fiasco, oder auf das Fenster, oder auf meine Zehe — es ist im= mer ein Kreis. Ob ich an heute, morgen oder gestern denke - es ift immer ein Kreis. Krrrr drrrr...eht sich das Karussel.

Wenn der Helbetier zuviel jaßt, bleibt ihm der Atem weg für die Politik. Machen noch jene Politik, die parlamentarische Taggelder beziehen. Das heißt nicht allein. Denn es sind noch die Parteien da (oder

die schlechten Jaffer oder Jafabstinenten). Die Bundesräte beschäftigen sich mit Zonen= abkommen, Automobilgeset, exotischen Rö= nigen. Je nachdem wird mehr oder we= niger geflaggt. Auch an den militärischen Uebungen mangelts nicht. (Das hängt übri= gens alles zusammen.) Man läßt die Land= wehr wieder "wiederholen" und spricht von 20.000,000 für die Luft. Wenn sie bewilligt werden, gibt es mehr Bundesbenzin am Schweizerhimmel und noch einige Abstürze mehr als in diesem Jahr. Mit dem Proletariergedanken wird verflucht scharf ge= macht. Die Gewerkschaften werden zu Bankhäufern. Allen geht es gut. Bis auf den geistigen Proletarier. Er läßt sich das Semd vom Leibe reißen und dichtet nacht seinen feurigen Abschied an die Welt. Die rote Sonne fällt auf sein Grab, rot und röter. Gang Selvetien wird rot. Bürich wiederstrahlt im fräftigsten Karmin. Da kann Bern, die alte Rivalin, nicht auf sich warten laffen. Auch Feiertage werden rot. Zum Beispiel Oftern und der erfte Auguft. Am Rhein muß die Grenze gegen die Kommunisten verteidigt werden. Bei dezemberischen Winden holt sich Klöti den ersten Märthrerkranz aus dem Bundeshaus und Grimm frischt einmal mehr die ge= treuen alten Strahlen auf. Die Holzböden Mingers trappen zu einem Landesseffel. Rrrrrr rasen die Sensationen: Helvetische Dzeanflieger ftarten, Gurtenbauern werfen sich auf englische Hochdiplomaten und Rafsenhunde, Polizei macht in Co-Co-Razzien und in Bellinzona knallt sich vaterländische Begeisterung durch Orkane. Das ist schon viel neben dem Jaffen.

(Der verfluchte Kreis.) Und hat eben soviel Sinn.

Wenn es wahr ist, daß die Deutschen

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier

Buffet Enge
zurich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

weniger jaffen, dann ift das mit den Ge= brüdern Sklarek, dem Oberbürgermeifter Böß, dem Münchner Goldmacher und bem Krach der Beamtenbank begreiflich. Schließ= lich begreife ich da sogar einen Hugenberg und einen Hitler. Bon Ludendorff hat man so wenig gehört. Mit dem Abschied der vie= len Engländer und Franzosen im Rhein= land wird er nunmehr Gelegenheit finden, die Morgenröte zu verfünden. Oder beschäf= tigt ihn das Problem der zurückgelassenen deutschen Feindesbräute? Vielleicht hat Bandervelde für seine Mitarbeit Interesse. Der Mut der Bölkischen wächst mit jedem Zep= pelin, jedem Do. X, jeder "Bremen", jedem Schmeling. Zweifellos eine Partei, die mit der Zeit geht. Leider entstehen dabei oft Teile. Fehlts an der sprichwörtlichen deut= schen Treie? Oder an der genügenden Rüfkendeckung durch Panzerkreuzer? Sie schei= nen mir schon nötig. Wenn auch mehr im Lande. Entweder gegen die Lampels und Bruckners oder die Düffeldorferhydra. Viel= leicht könnte da Remarque ein aufklärendes Buch schreiben. So von einem, der sich nicht mehr zurechtfinden kann. Womit nicht ge= fagt ist, es sei eine Ungerechtigkeit daß doch Thomas Mann den Nobelpreis bekam. Auch das hat mehr Sinn als das Jaffen. Wenn es nur nicht so ekelhaft kompliziert wäre.

Die Franzosen haben ein trauriges Jahr gehabt, sie haben viel getrauert. Da ist ihnen der Clemenceau gestorben und der Strese= mann. Ja, über Strefemann haben fie fehr geklagt und von einem großen Europäer gesprochen. (Alle großen Staatsmänner, die feine Franzosen sind, pflegen in Paris "Europäer" genannt zu werden.) Aber der zweite Grund der Trauer: Stresemann war Briands Freund. Am Grabe des Tigers hat eine ganze Nation geweint. Auch er war ein ganz Großer. Die Kriegstage haben ihn hoch hinauf geworfen. Ich wundere mich nur, daß ein Bolt einen fanatischen Mensch= heitsverächter und Haffer eben so sehr lieben fann, wie beispielsweise einen Menschen, der fromm und gut und ein Seiliger war. Dann haben die Franzosen viele Eintags=